





"Touching Grass Is Not Enough"
"You wouldn't"
"Within cells interlinked"
"For official use only"
"Goblin mode"
"I'm worried about you, you know"
Werbeleuchtkästen, Aluminium profile,
LEDs, UV-Druck auf Back-Lit-Tuch,
Blech, Farbfolie, Taubenfüße
je 200 x 200 x 12 cm



Die Aufforderung *Go touch some grass!* wird im Internet verwendet und steht metaphorisch für ein Zurückfinden zur „echten“ Welt. Gleichzeitig impliziert sie, dass sich die angesprochene Person durch Überkonsum von Inhalten aus Echokammern eine wahnhafte Geisteshaltung angeeignet hat. Aus der Meme-Kultur stammend beschreibt der Titel *Touching Grass Is Not Enough* die Schwierigkeit aus der digitalen Immersion auszubrechen und einen gesunden Umgang mit unserer hyperkomplexen Zeit zu finden.

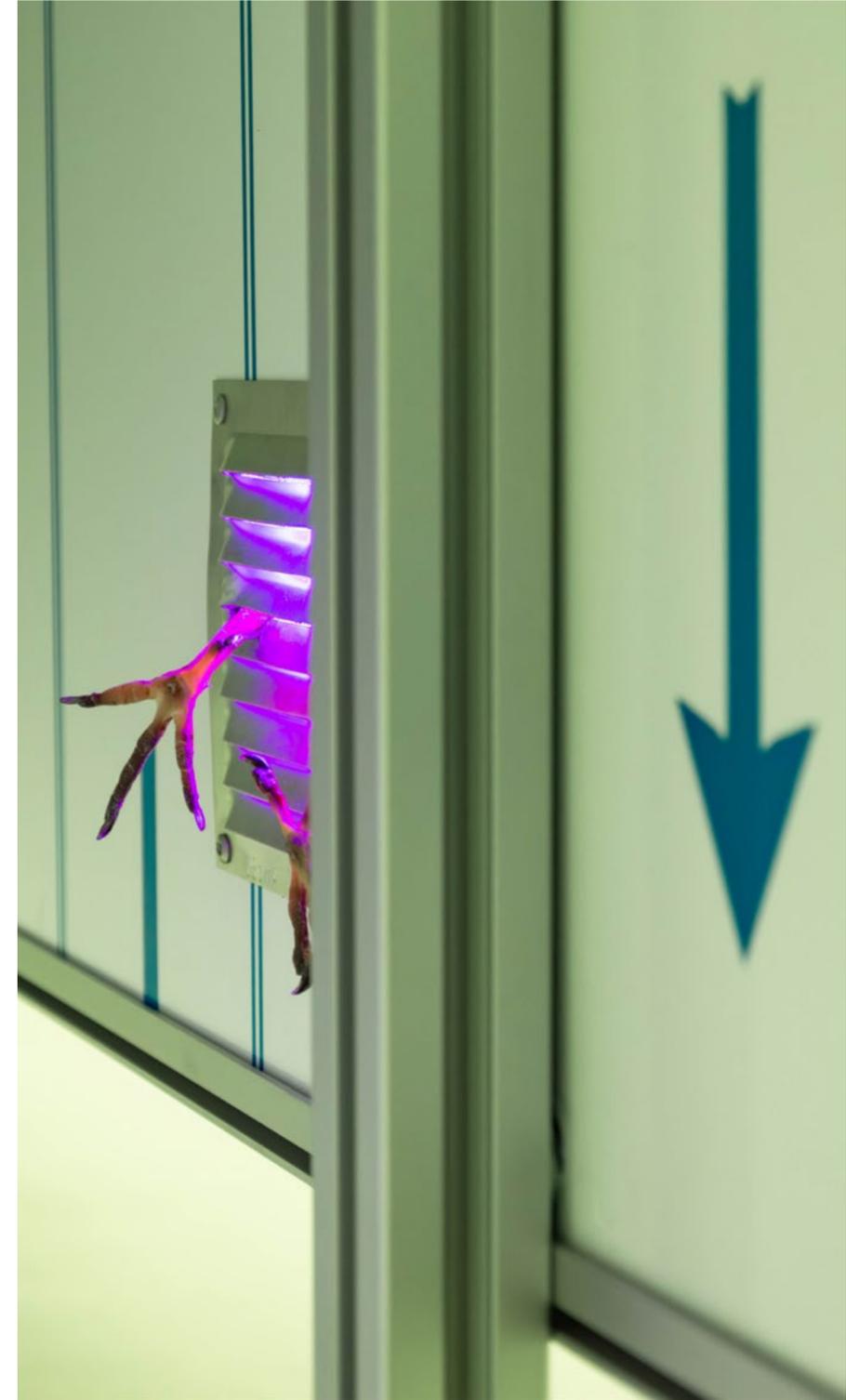
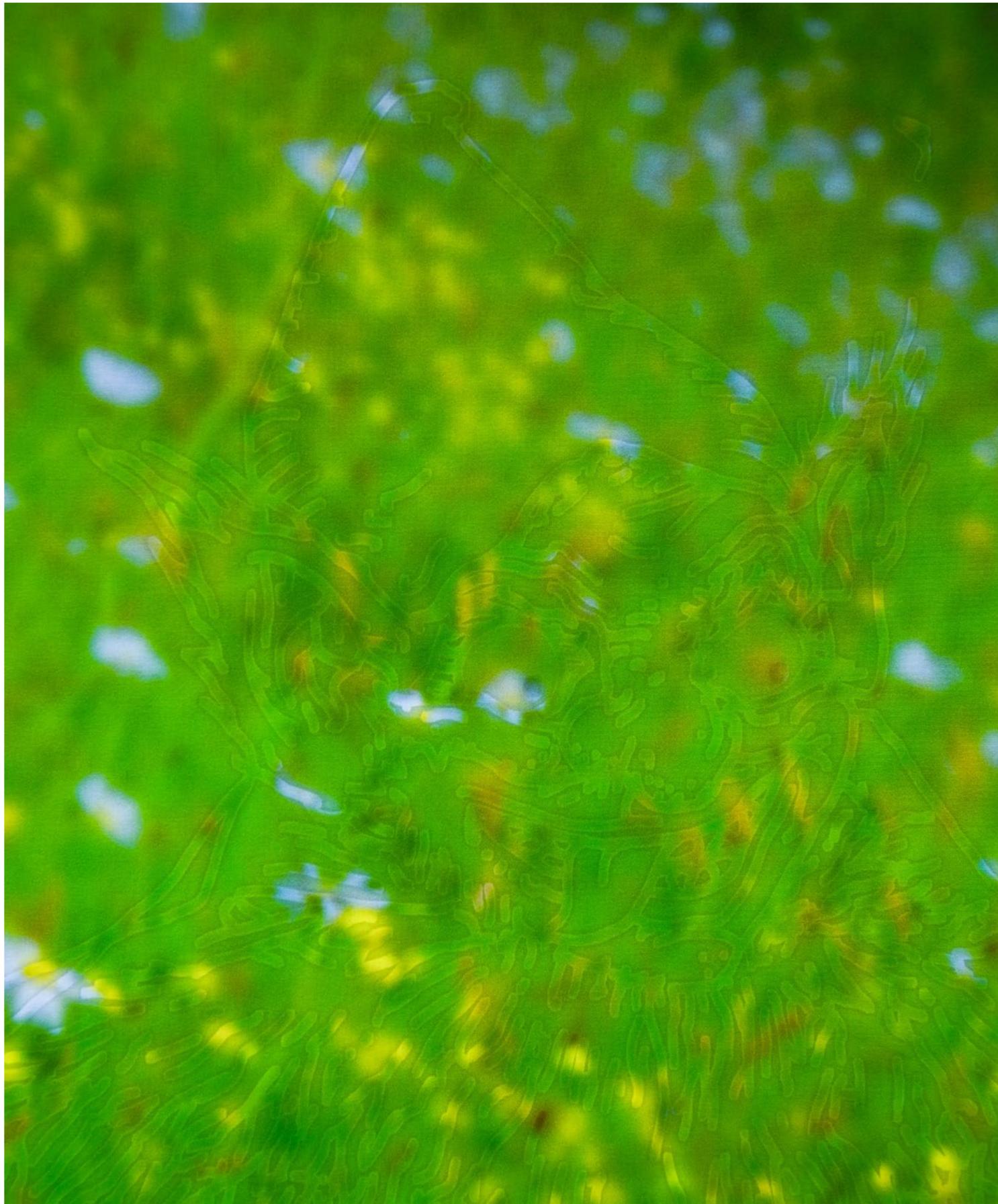
Diese Spannung findet sich in der Ausstellung auf großformatigen Leuchtkästen wieder, die alle das gleiche Motiv einer Blumenwiese zeigen. Auf zweiten Blick erscheint über den unscharfen Naturdarstellungen eine weitere Bildebene aus sogenannten *Mouches Volantes* (französisch wörtlich *fliegende Fliegen*, deutsch *fliegende Mücken*), einem optischen Phänomen das halbtransparente Formen im Blickfeld erzeugt. In dieser Realität vor der Realität werden Zeichnungen und Textfragmente erkennbar, die sinnbildlich für einen inneren Kampf um die eigene Vernunft in Zeiten multipler Krisen, Kriege und Katastrophen stehen.

Auf humoristische und gleichzeitig düstere Weise eröffnen Reichart's leuchtende Skulpturen eine vielschichtige Auseinandersetzung mit den verschwimmenden Grenzen zwischen der digitalen und der physischen Welt, sowie dem zunehmenden Auseinanderdriften subjektiver Realitäten im Informationszeitalter.



Heiko Lietz
Kunstverein Gastgarten
2024

»log off - go outside - touch some grass«

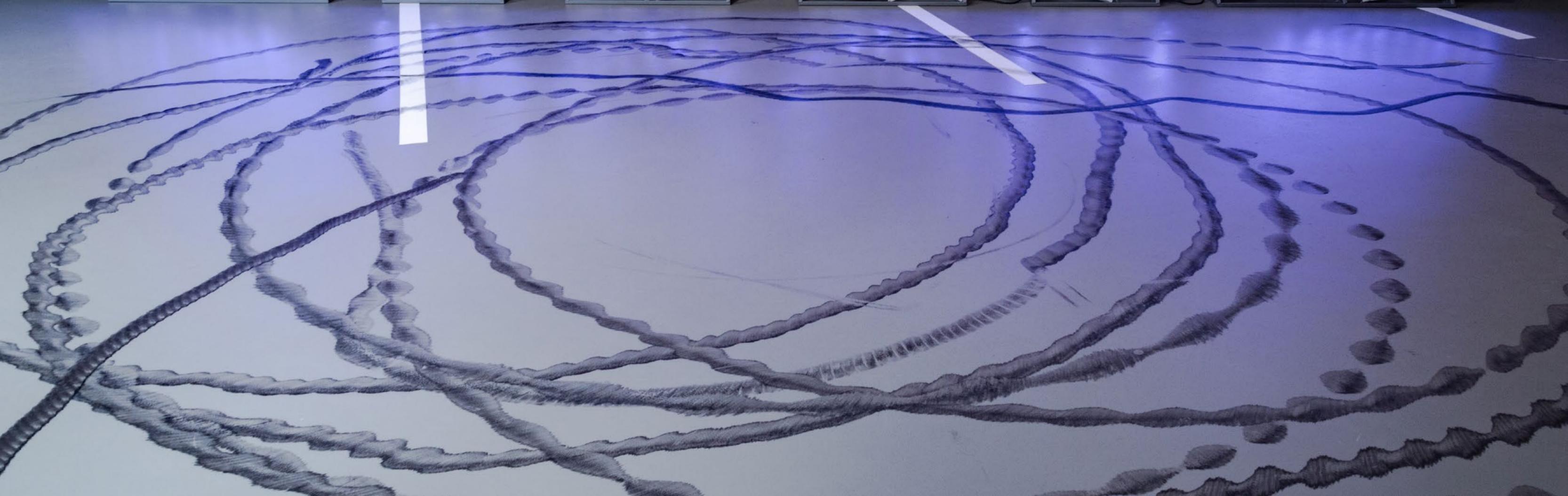




»Cracking« 2023
Feuerverzinkter Stahl, LEDs
ca. 300 x 65 x 10 cm



DOOM



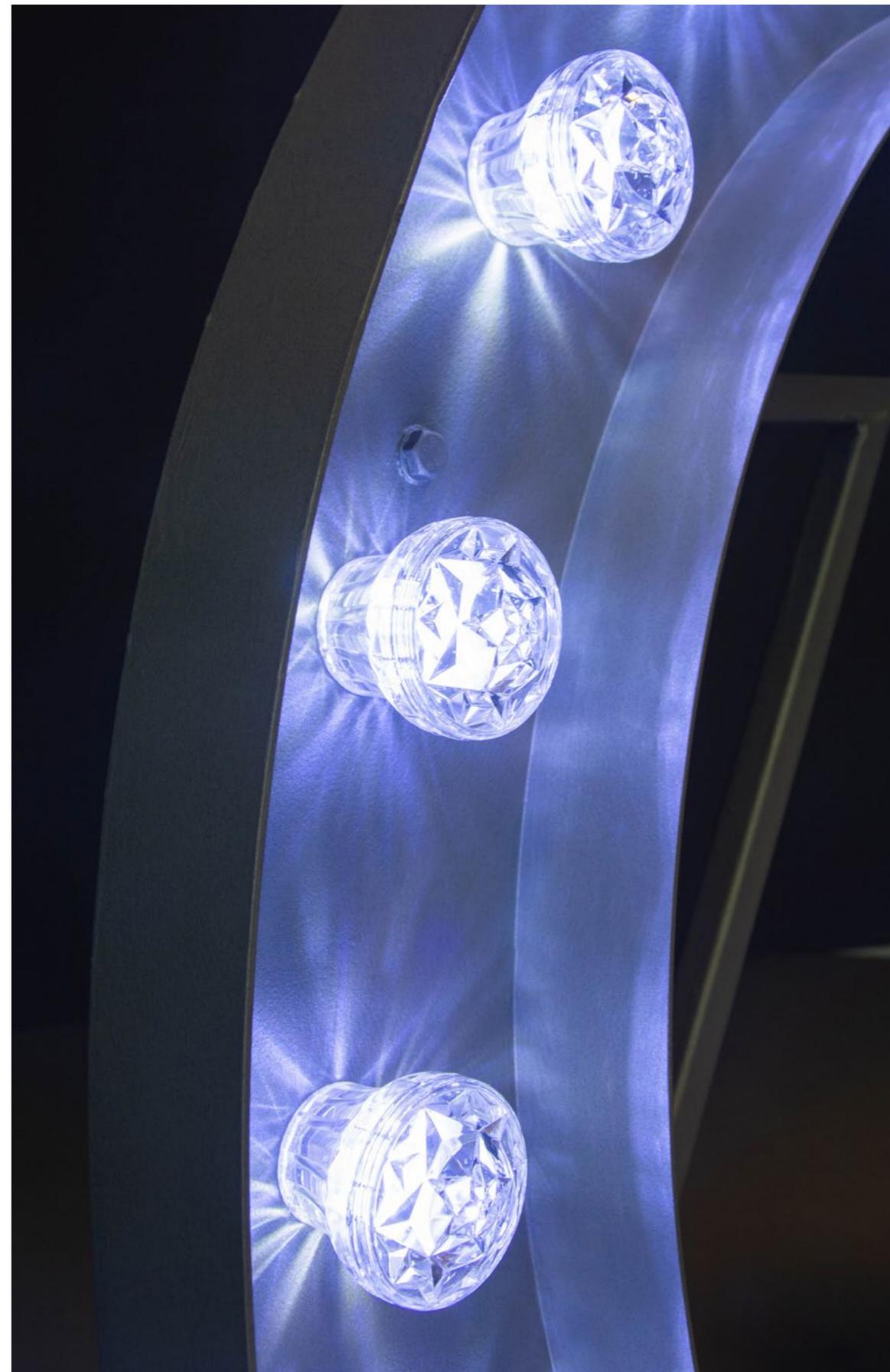
»DOOM« 2022
Eisenglimmerlack, Schaustellerlampen,
Stahl, LEDs, Sandsäcke
ca. 750 x 140 x 60 cm



Kaltes, grelles Licht, umrahmt von grauem Stahl. Wie eine längst verblichene Erinnerung an bessere Zeiten erstrahlt der Schriftzug eines Jahrmarkts. Die Form der Skulptur ist eine Referenz an den Hamburger DOM, ein mehrmals im Jahr stattfindendes Volksfest in der Hamburger Innenstadt. Im Unterschied zu seinem Vorbild, das sich über den Köpfen seines Publikums befindet, steht diese Skulptur auf dem Boden. Weiße Sandsäcke beschweren die metallenen Buchstaben, die sich barriereartig vor den Betrachter*innen aufzubauen scheinen. Trotz des kühlen Lichts der LED-Lampen spiegeln sich in der Skulptur noch Spuren jener farbenfrohen Verheißung, die den Jahrmarkt als Ort des Konsums und der Ablenkung preisen. Durch ein Wortspiel verändert sich jedoch die Bedeutung: Wo einst eine Ankündigung zur Vorfreude stand, befindet sich nun Unbehagen.

Merlin Reicharts Skulptur „DOOM“ liegt wie ein drohendes Versprechen im Raum.

Das englische Wort „doom“ taucht seit den frühen 90er Jahren immer wieder als Begriff in der Jugend- und Popkultur auf. Während es seit 1993 vor allem mit dem gleichnamigen Ego-Shooter in Verbindung gebracht wurde, findet es heutzutage Einzug in die Meme-Kultur oder wird beim „Doomscrolling“ zu einer selbsterfüllenden Prophezeiung. Im Unterschied zur Nachkriegsgeneration, die mit der Euphorie eines Aufschwungs-Narrativs herangewachsen ist, hat die heutige Jugend Schwierigkeiten, optimistisch in die Zukunft zu blicken. Die Klimakatastrophe, wachsende soziale Ungerechtigkeit und der Ausbruch eines neuen Kriegs in Europa prägen zunehmend die Medienlandschaft. Exzessives Konsumieren dieser ungefilterten Nachrichten kann nachweislich starke Gefühle der Angst, der Lähmung und Überforderung hervorrufen. Diese andauernde, vor allem digital stattfindende Auseinandersetzung mit dem *drohenden Untergang* wird zum Bewältigungsmechanismus, zur Lebenseinstellung, welche die Skulptur in ihrer reduzierten Plakativität zu erfassen scheint.



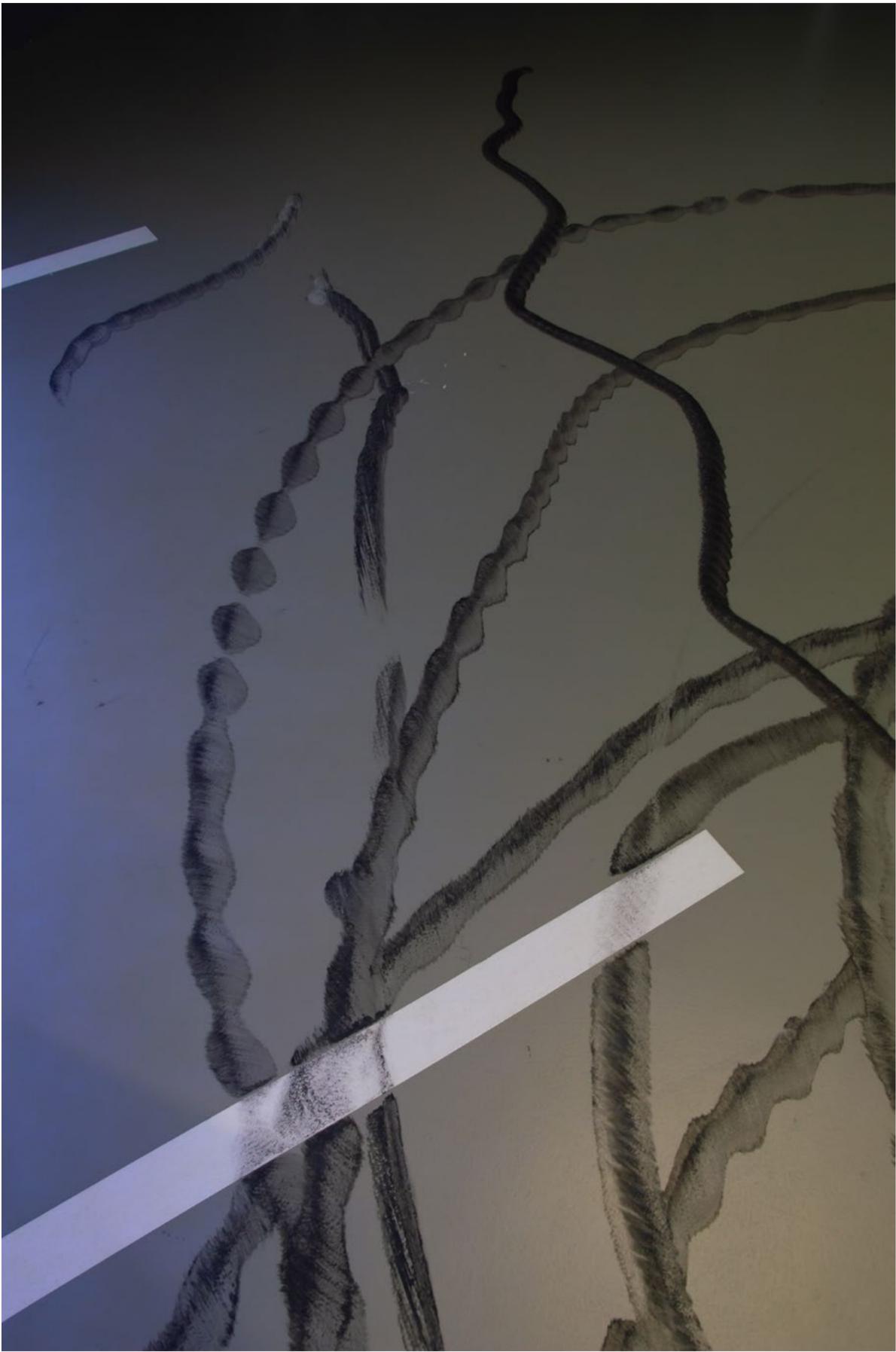
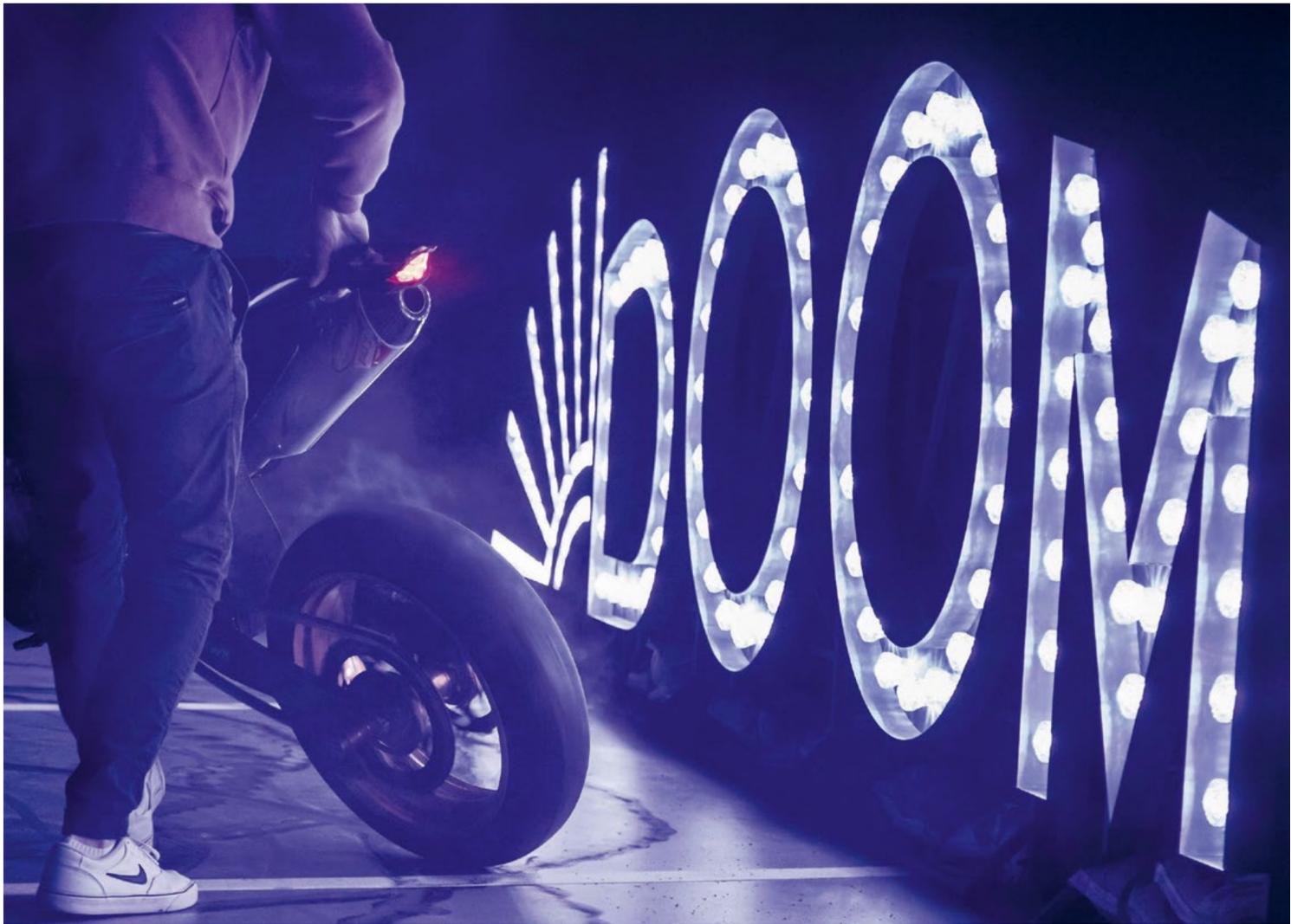
In ihrer nachgestellten Funktion als Logoreklame funktioniert sie außerdem als eine Schwelle zwischen zwei Orten. Auf der einen Seite der Jahrmarkt als eskapistischer Zufluchtsort – auf der anderen der öffentliche Raum als unheilvolle Zukunft. Ein Verharren an diesem Zwischenort unterstreicht umso mehr das Gefühl der Machtlosigkeit und eines um sich greifenden Nihilismus.

Gleichzeitig stellt dieser Raum aber auch einen Ort der Zusammenkunft und der jugendlichen Gemeinschaft dar, die sich aus Mangel an geeigneten Orten für sie zu diesen Plätzen hingezogen fühlt. Solche Zusammenkünfte ermöglichen Momente der Solidarisierung und gegenseitiger Ermächtigung, aus denen sich der Mut und das aktivistische Potenzial entfalten, sich gegen dystopische Visionen zu stellen und die Zukunft einzufordern.

“DOOM” thematisiert das Loslassen von Ablenkung und Projektionen und stellt sich konfrontativ gegen die Normalisierung des Status Quo. Fernab von Ideologien und Heilsversprechen durch immer neue Technologien, verkörpert die Installation eine Haltung, aus der Zuversicht entstehen kann. Zwischen trügerischen Wohlstandsversprechungen und scheinbar hoffnungsloser Realität bietet die Skulptur einen neuen Ansatz zur Bewältigung der Gegenwart.



Katrin Krumm
2023





Installationsansicht, Woods Art Institute, Wentorf bei Hamburg

»Resting Bird« 2022

Präparierte Stadttaube, Eichenholz, Acrylglas, LEDs, Ultraschall Vernebler, Arduino Developerboard, Lautsprecher (Ton vom knisterndem Feuer), Plastikstühle
200 x 150 x 160 cm

[Videodokumentation](#) ↪





»Join me
fellow traveller,
rest your
legs. Soon we'll
be on our
way again.«

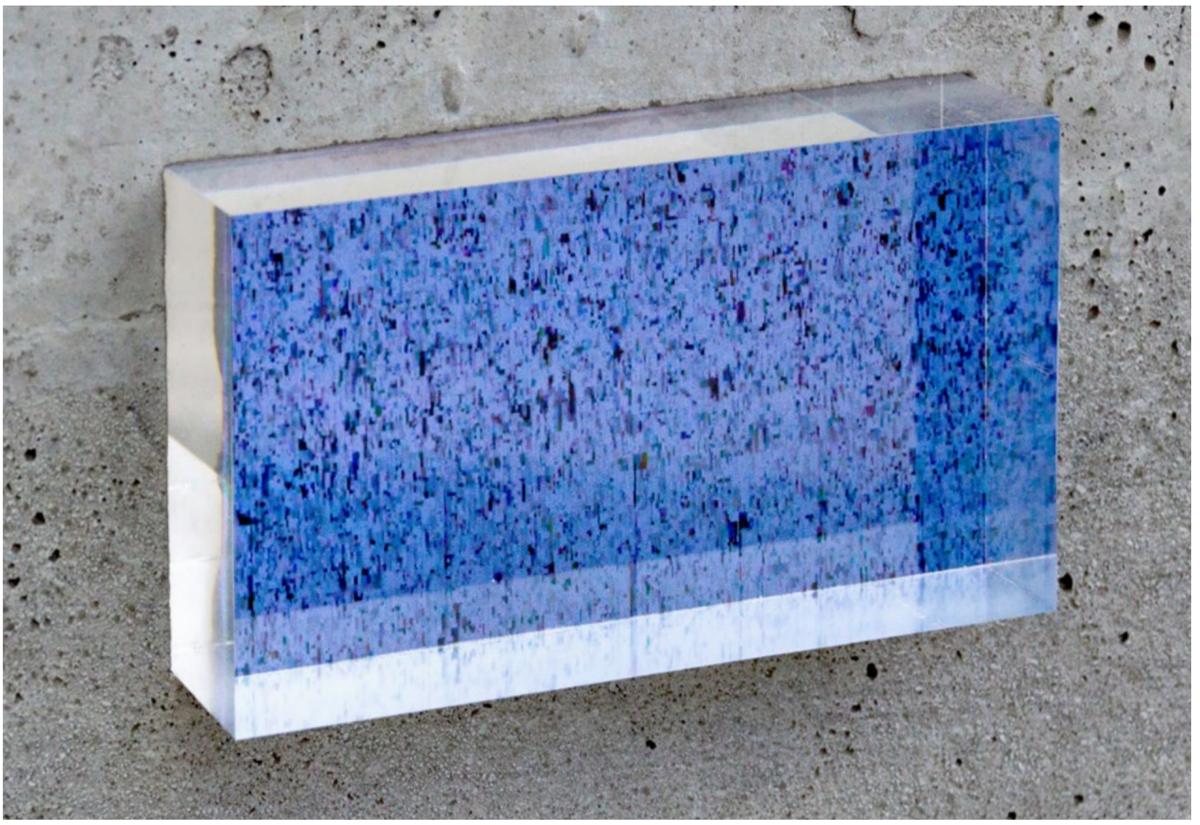
pigeon noises

»Habitat« 2022
Einkanalvideo (30 Sekunden Loop) auf 55“ Display,
Plastikstuhl, 60 x 80 x 140 cm
3D-Design: Wassili Franko
[Originalvideo](#) ↪





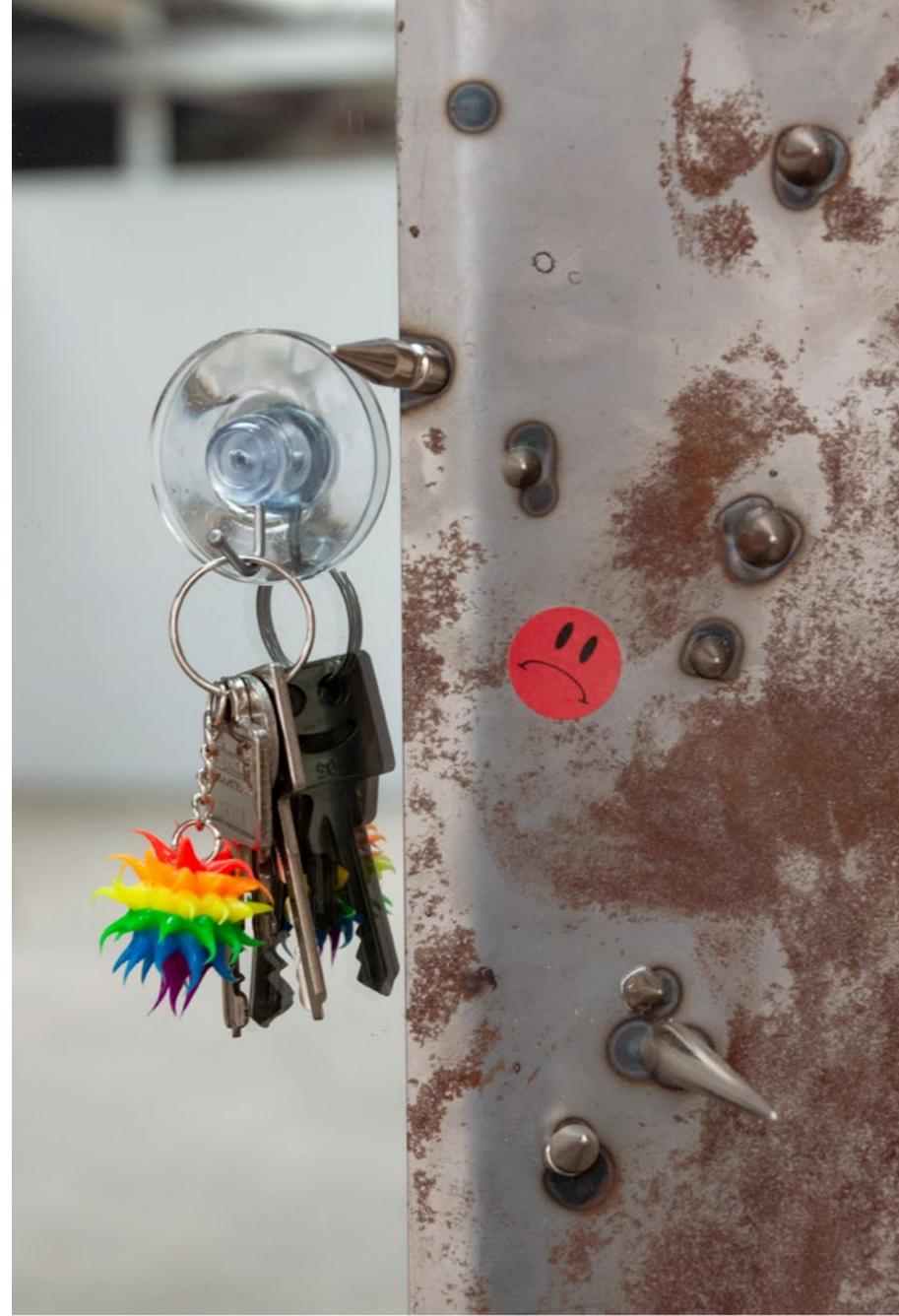
»Wallfacer« 2021
Hochleistungsbeton, Aluminium, Stahl,
Acrylglas, LCD, Raspberry Pi, Überwa-
chungskamera, präparierte Stadttaube
130 x 230 x 10 cm





»Eufearia« 2020
Spionspiegel, Webcam, 20" LCD, Mini-PC,
Gesichtserkennungssoftware, Stahl, Beton,
Glas, Neon, Digitaldruck auf Fotopapier
80 x 90 x 16 cm







»Motion-Detection-Tree« 2019
Stahl, Bewegungsmelder, Hubmagneten,
Kabel, Bauschutt
200 x 200 x 378 cm
[Videodokumentation](#) ↪





Das ebenso junge wie umstrittene interdisziplinäre Forschungsfeld der Pflanzenneurobiologie versammelt Wissenschaftler*innen, die ein neuartiges Verständnis für die Lebensformen der Flora vereint. Ihr Interesse gilt primär der Art und Weise, wie Pflanzen ihre Umgebung wahrnehmen, wie sie auf Signale reagieren und untereinander kommunizieren. Sogar von einer genuinen Intelligenz der Pflanzen ist dabei die Rede. Im „Motion-Detection-Tree“ von Merlin Reichart scheint diese Diskussion Widerhall zu finden, auch wenn es sich bei jenem Baum, den der Künstler in das Foyer der HFBK gestellt hat, keineswegs um eine echte Pflanze handelt, deren Intelligenz folglich auch nur eine künstliche sein kann. Überhaupt wirkt Reicharts Installation wie aus einer dystopischen Welt der Zukunft entsprungen. Der robotische Baum ist aus Stahlrohren zusammengeschweißt und ragt aus einem Haufen Bauschutt heraus. An seinen vielen Ästen wächst kein einziges Blatt, er ist kahl wie im tiefsten Winter. Statt Früchten trägt er Bewegungsmelder, die mit kleinen Hubmagneten verbunden sind. Tritt man näher, beginnen sie zu ticken. Je mehr Personen sich um ihn bewegen, wird das Ticken zum Rauschen und lässt sich kaum mehr orten.

Es scheint, als wolle der Baum subtil, aber dennoch bestimmt darauf hinweisen, dass er einen wahrnimmt, während wir ihn wahrnehmen.

Überwachung und die immer ausgeklügelteren Formen, die diese im digitalen Zeitalter annimmt, Sicherheitstechnologien und die Gewalt, die er in diesen manifestiert sieht, beschäftigen Reichart schon seit längerem. In seiner neuen Installation erweitert er dies um ein neues Kapitel, das vom Wettrüsten zwischen Natur und Menschheit handelt. Wer diesen Kampf letztlich überleben wird, daran herrscht kein Zweifel. Der Mensch ist es nicht. So betrachtet wirkt der „Motion-Detection-Tree“ wie ein Memento Mori in Zeiten des Klimawandels.

↳ Beate Scheder
Hiscox Art Award 2019
HFBK Hamburg



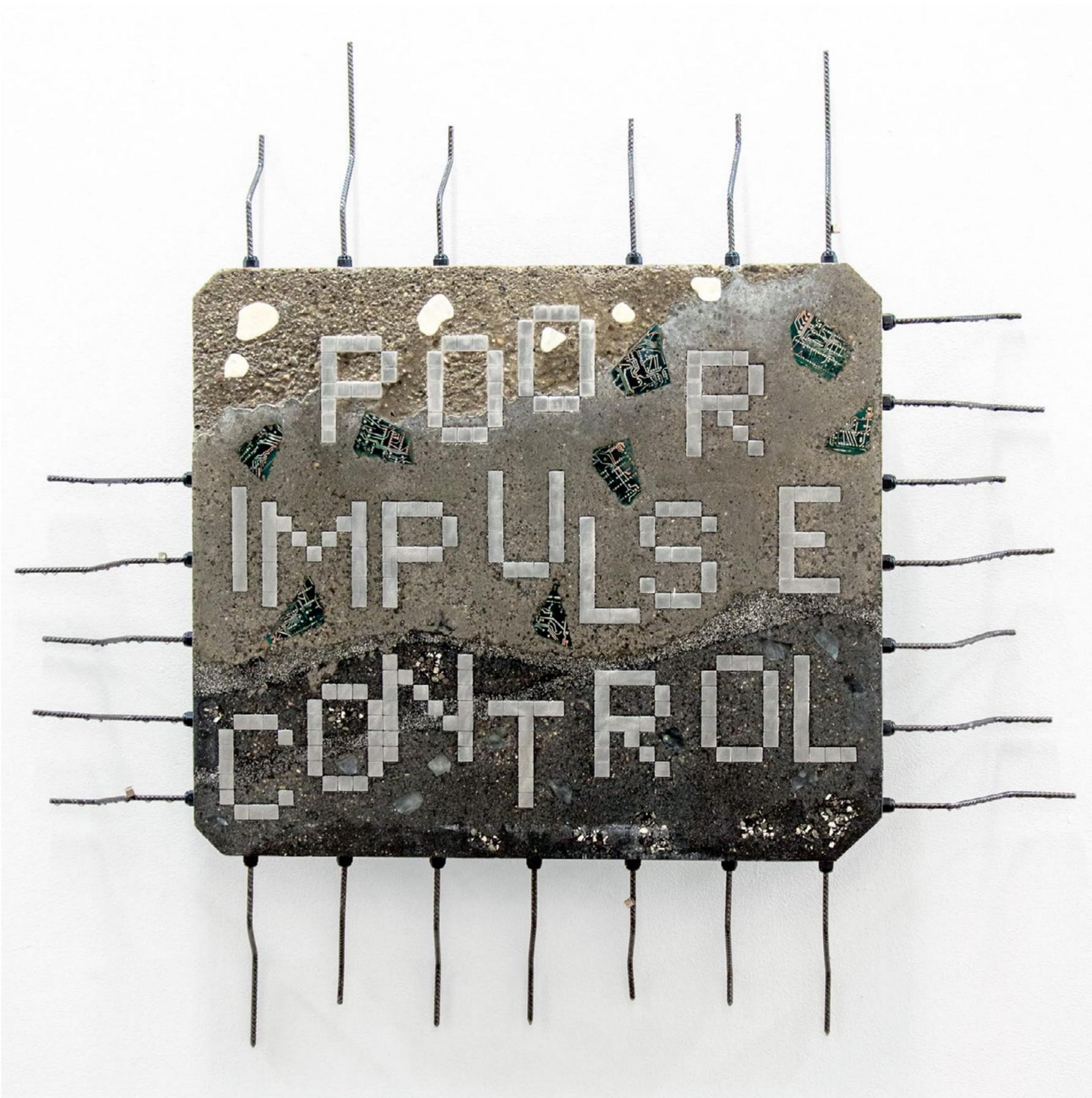
FORMEN
BIEDER
DER
WENDIGKEIT
DEMANT
GEEIDER
AUS
WELTEN
GRUND
KRISTALLNER
STILE
ZUNDEN
SICH
ZU GLEICHNISSE
GLANZ
UND
SPIEGEL
IRDISCHER
GESICHTE
AUF
GESTALT
UND
AM GRAM
DES
NICHTS
DER
REWIGE
PIEGEL
IST DER
SCHONHEIT
HEILIGE
GAVATT

WENN
DEM
FEHNSTEN
DING
UND
WALLEN
EITEN
WARD DES
SCHONEN
BOTSCHAFT
ZUGESENDET
SCHID
IHM
BROTEN
TRAUMGEFUHRT
UMFLOGEN
VON
DER
LUSTIGESCHICHTE
SCHWINGENE
SCHLAG
SCHID
IHM
KUNDE
BIS IN
TRUNKNE
WOGEN
SCHONHEIT
SELIG
SINKT
DER
WETTENTAG

WENN
DEM
FEHNSTEN
DING
UND
WALLEN
EITEN
WARD DES
SCHONEN
BOTSCHAFT
ZUGESENDET
SCHID
IHM
BROTEN
TRAUMGEFUHRT
UMFLOGEN
VON
DER
LUSTIGESCHICHTE
SCHWINGENE
SCHLAG
SCHID
IHM
KUNDE
BIS IN
TRUNKNE
WOGEN
SCHONHEIT
SELIG
SINKT
DER
WETTENTAG

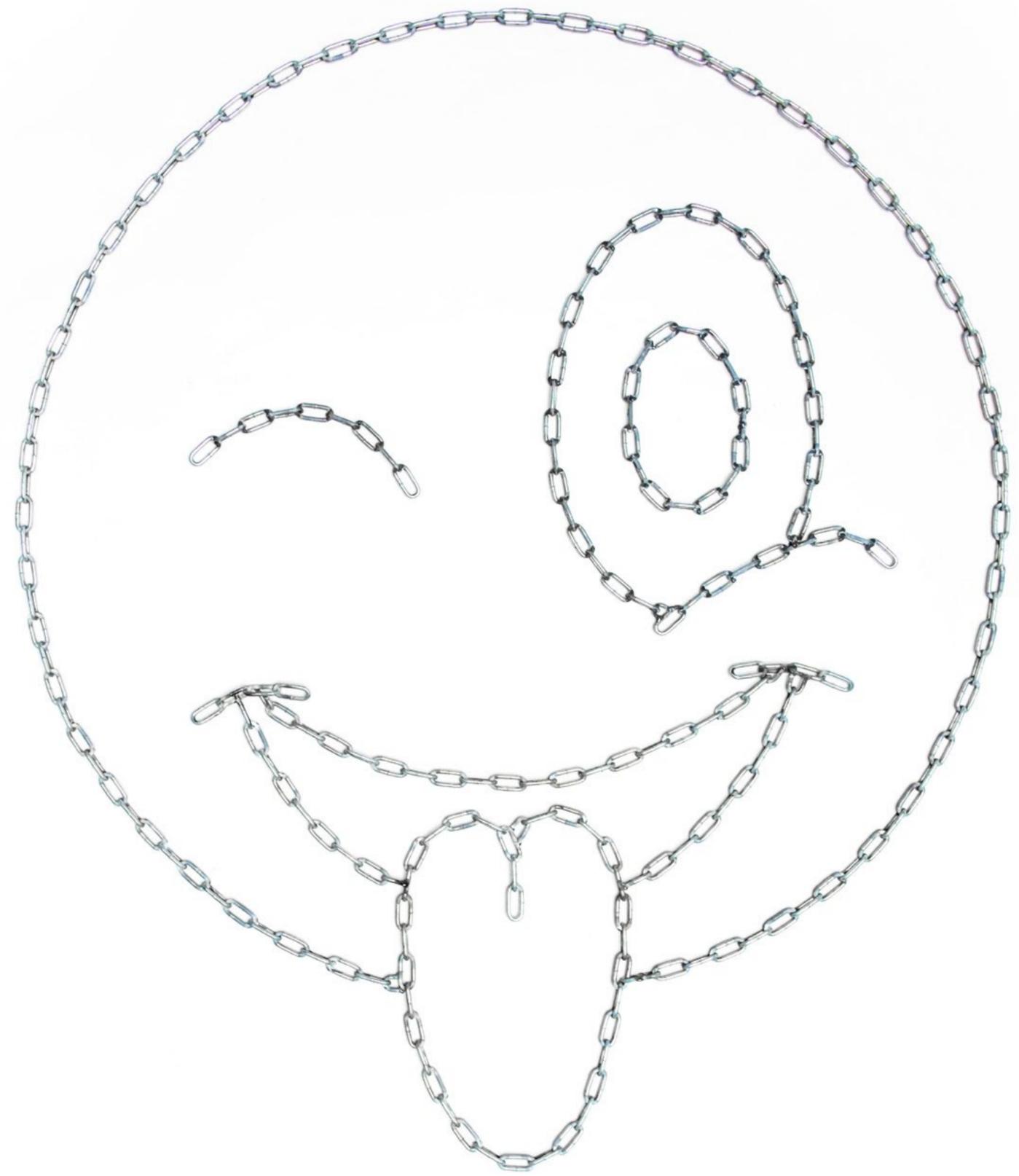
WENN
DEM
FEHNSTEN
DING
UND
WALLEN
EITEN
WARD DES
SCHONEN
BOTSCHAFT
ZUGESENDET
SCHID
IHM
BROTEN
TRAUMGEFUHRT
UMFLOGEN
VON
DER
LUSTIGESCHICHTE
SCHWINGENE
SCHLAG
SCHID
IHM
KUNDE
BIS IN
TRUNKNE
WOGEN
SCHONHEIT
SELIG
SINKT
DER
WETTENTAG

»Poor Impulse Control« 2020
Beton, Stahl, Aluminium, Glas, Pigment,
verschiedener Stein, Kunststoff, recycelte
Platinen, Epoxidharz
100 x 90 x 15 cm

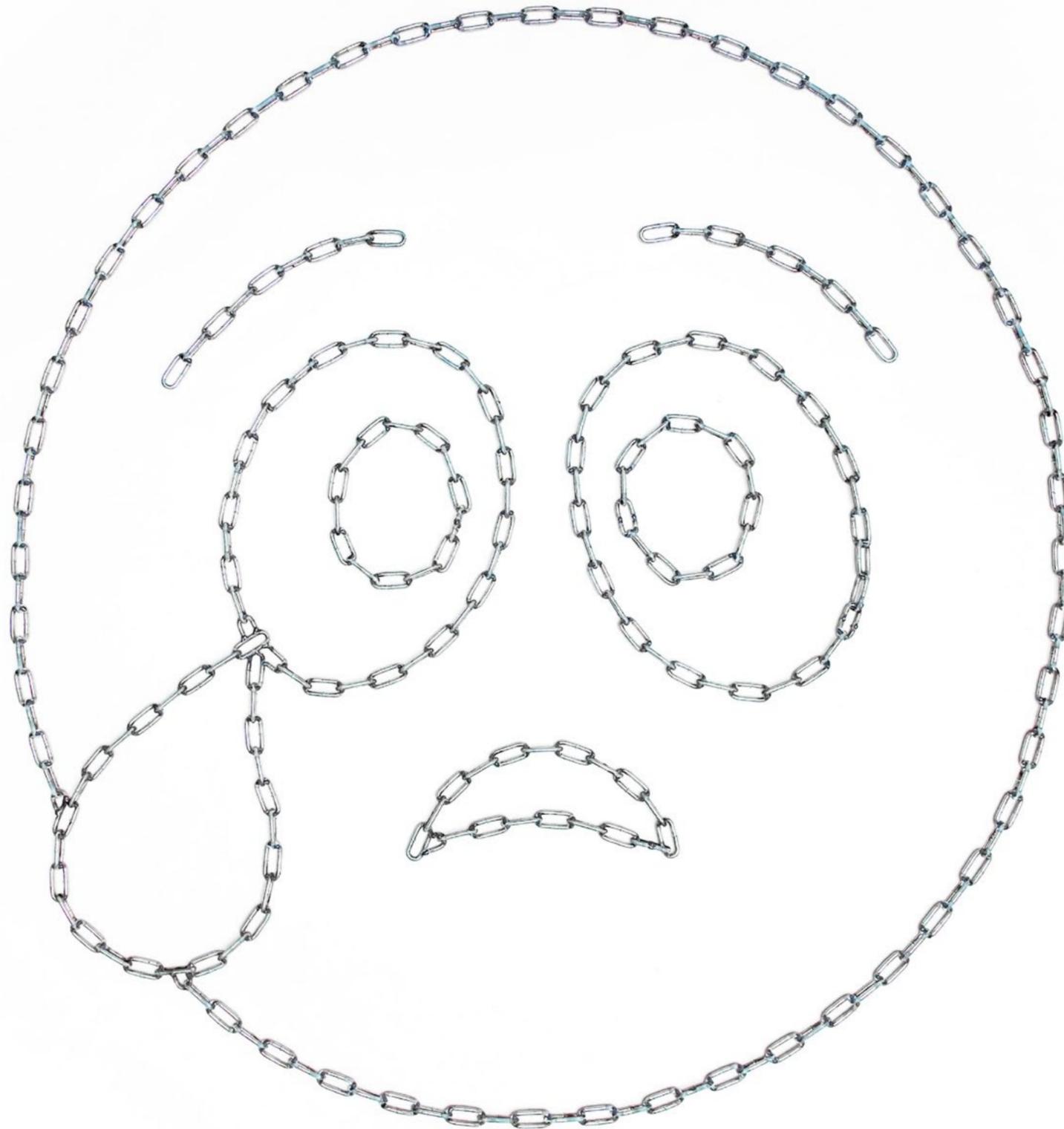




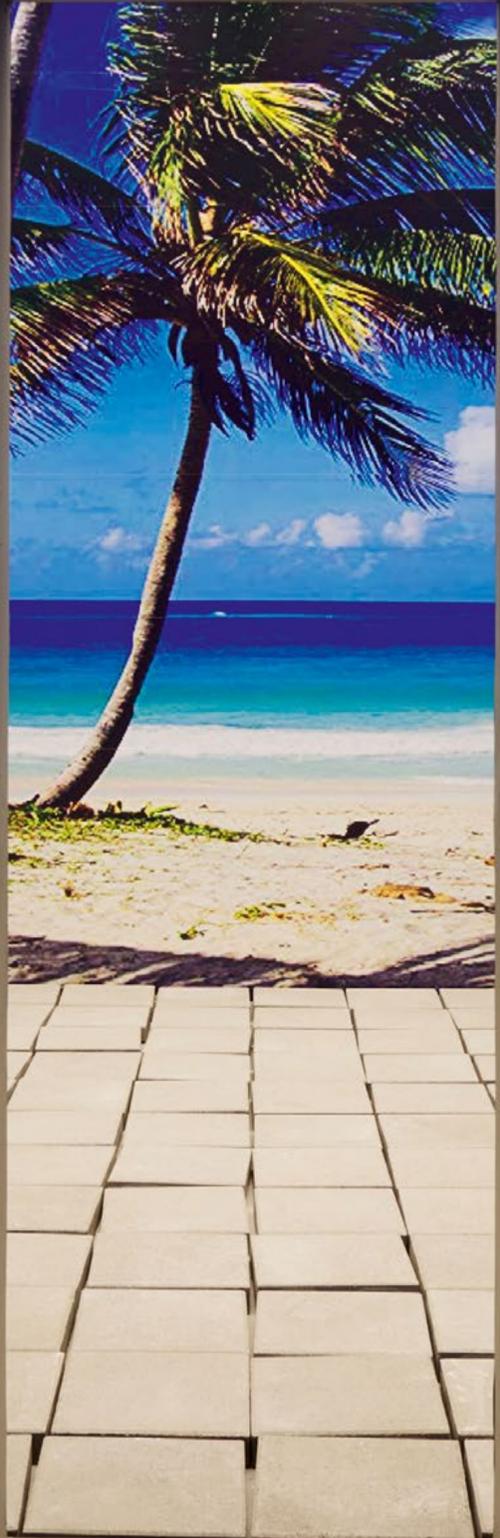
»Wink« 2020
Kette aus verzinktem Stahl
116 x 138 cm



»Frown« 2020
Kette aus verzinktem Stahl
118 x 118 cm



»Place To Be« 2019
Bürolampen, Ventilatoren, Trockenbau,
Fototapete, Gehwegplatten
Raum: 375 x 375 x 375 cm,
Tunnel: 200 x 200 x 60 cm
[Videodokumentation](#) ↗







Die Rauminstallation des Hamburger Künstlers Merlin Reichart verhandelt Perspektiven auf Leistungsgesellschaft in Zeiten des Klimawandels und die damit einhergehenden Sehnsuchtsorte. Am Ende eines engen Tunnels werden die Betrachter*innen von der Darstellung eines tropischen Strandes mit Palmen angelockt. Ein durch Ventilatoren verursachter Luftzug saugt die Menschen förmlich hinein. Betritt man den quadratischen Raum, bewegt man sich nicht wie impliziert auf Sand, sondern auf wackeligen Gehwegplatten, die einen unsicheren Schritt verursachen. Über den Köpfen surrt eine Decke aus Neonlampen, die ein unangenehm heißes und stickiges Klima erzeugt. Eine Fototapete erstreckt sich über den gesamten Raum und das Strandmotiv schließt den Kreis am Horizont, sodass sich das Publikum nicht an einen Traumstrand, sondern auf eine einsame Insel wenige Zentimeter über dem Meeresspiegel versetzt fühlt. Wie bei einem Rorschachtest entfalten sich aus vertikal gespiegelten Palmen alienartige Monster. Zu guter Letzt fungiert eine der losen Betonplatten als Schalter. Wird er betätigt, schaltet er das gesamte Licht für eine Sekunde aus, nur um es im nächsten Moment wieder aufzublitzern zu lassen.

Reicharts alptraumhaftes Anti-Paradies attackiert die proklamierten Vorstellungen von Erfolg und Sorglosigkeit in einer Zeit zunehmender Krisen.

Die verschiedenen Elemente der Installation spielen auf ausbeuterische Arbeitsbedingungen innerhalb der kapitalistischen Wertschöpfungslogik und auf die Bedrohung der Klimakatastrophe an. Auf unheimliche Weise macht "Place To Be" die Zusammenhänge spürbar und fordert ein fundamentales Umdenken unserer Prioritäten.



Philip Junk
MUCA München
2021

»Place To Be« (edition) 2021
Digitaldruck auf Baumwollpapier,
Stahl, Lack, Spanngurte
80 x 90 x 6 cm



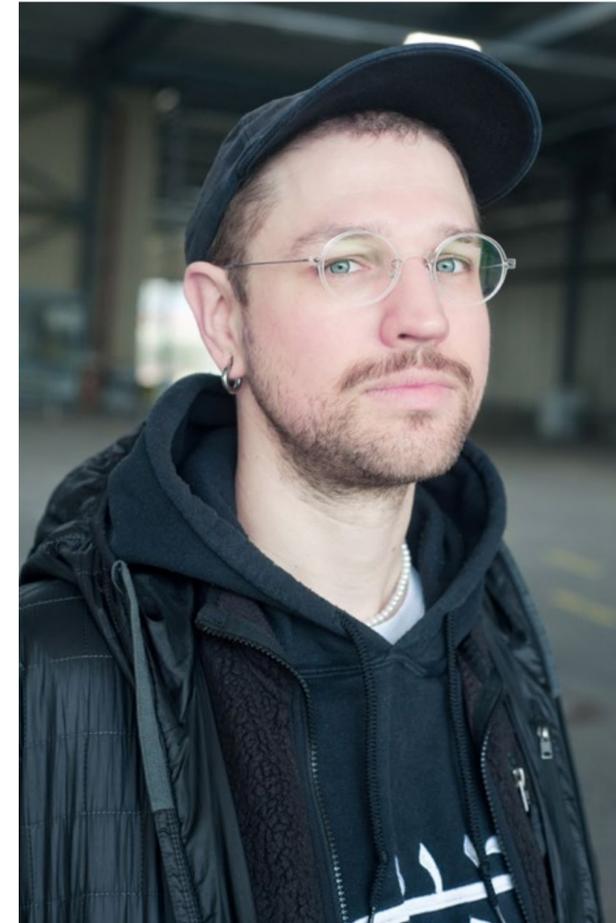


»Triptych« 2019
Natodraht, Ladekabel, Raspberry Pi,
Spionkamera, LCD, UV-Druck auf
Aluminiumpanelen auf Stahlrahmen
450 x 200 cm





Vielen Dank für ihr Interesse.
Merlin Reichart



Bilder

Andreas Hopfgarten, Delmar Mavignier, Jenny Schäfer
Lena Schmidt, Lukas Engelhardt, Merlin Reichart,
Patrick Wolfmar, Tim Albrecht

Design

Amyra Radwan

Schriften

Jazzier
Bradford LL TT

Kontakt

mail@merlin-reichart.com
+49 157 39 210 710
merlin-reichart.com
[@nille3000](#)

Impressum